

erhalten hatte, starb der Senior Hase, und Pinfert kam sogleich in den vollen Besitz der Stelle. Unter ihm wurde i. J. 1830 das Jubelfest der Augsburgerischen Konfession recht feierlich in Brandis begangen.

Im Jahre 1808 trat zum ersten Male die Napoleonische Blutsteuer ins Leben, so daß auch Brandis seine jungen Männer von 17—35 Jahren zur Rekruten-Musterung nach Deuben entsenden mußte. Die Milizfuhrten wurden immer drückender, und Brandis mußte wieder 11—1200 Taler Schulden machen, die erst bis 1823 getilgt werden konnten. Die französischen und russischen Einquartierungen im Jahre 1813 enthielten sich grober Ausschreitungen.

Im Jahre 1819 brannte es wiederholt in Kammererei, und Brandis sammelte viel für die Abgebrannten. — Im Jahre 1823 erhielt Brandis die Erlaubnis, zwei Viehmärkte abzuhalten und den dritten Jahrmarkt auf Donnerstag oder Freitag nach der Leipziger Michaeliszahlwoche zu verlegen. — In demselben Jahre erhielt der Apotheker August Gotthelf Schwarze die Konzession zur Anlegung einer Apotheke, verbunden mit Materialwarenhandel. — Im Jahre 1830, in welchem im Lande Unruhen ausbrachen, erhielt neben anderen um Leipzig herum gelegenen Ortschaften auch Brandis Einquartierung vom Marschen Regimente. Am 30. März 1831 erhielt Brandis die neue Städteordnung. — Am 16. Mai desselben Jahres brach Großfeuer in der Delgasse (Mariengasse) aus, das vier Güter, ein Haus und ein Seitengebäude einäscherte.

Am 6. April 1834 wurde der neu ins Leben gerufene Stadtrat vorm. 8—9 Uhr auf dem Rathhaussaale vom Amtshauptmann von Weld zu Grimma verpflichtet und eingesetzt, worauf er gemeinsam mit den Kommunerepräsentanten in Prozession zur Kirche zog, in der ein auf die vorangegangene Feierlichkeit sich beziehender Gottesdienst abgehalten wurde. — Die beiden letzten Stücke der veralteten Verfassung fielen im Jahre 1835 mit der Ablösung sämtlicher Frohnen und im Jahre 1836 mit dem Aufhören der Gerichtsbarkeit seitens der Gutsherrschaft und dem Einsetzen eines königlichen Gerichtes.

Im Jahre 1818 verkaufte Kammerherr Leberecht Gottlob von Bodenhausen Brandis, um das sich sein edles Geschlecht gegen 128 Jahre

reiche Verdienste erworben hat, an die am 3. Juni 1764 zu Glauchau geborene Frau Johanna Friederike Eleonore Schirmer geb. Scheller, Gemahlin des am 28. Juni 1842 hier gestorbenen und in hiesiger herrschaftlicher Gruft beigesehten vormaligen Hochgräfl. Schönburgschen Hofrats und Justiz-Amtsmanns Johann August Schirmer in Wechselburg, die es von 1818 bis zu ihrem am 6. Dezember 1849 in hiesigem Schlosse erfolgten Tode (85½ Jahr alt) besessen hat. Sie hat bei ihrem Tode der Kirche zu Brandis 600 Mk. testamentarisch vermacht. Sie hinterließ eine einzige, am 19. Dezember 1788 geborene, an David Christian Friedrich Freih. von Penz, Königl. Major a. D., verheiratete Tochter Ernestine Friederike Freifrau von Penz, geb. Schirmer, die mit ihrem Gemahl bisher als Lehn- und Gerichtsherrin auf Friedrichshöh bei Eilenburg gesessen, aber mit ihrem Gemahl schon am 3. Oktober 1847 als neue Gerichtsherrschaft in Schloß Brandis eingezogen war.

Nach dem Tode des Pfarrers Pinfert kam

14. Friedrich Alexander Meusel als Pfarrer nach Brandis (1841—1859). Er war am 2. Mai 1814 in Wiederau als jüngstes Kind des dortigen Pfarrers geboren und besuchte vom 31. Juli 1828 ab bis zum 6. März 1834 die Fürstenschule zu Grimma, von der er eine treue Liebe zu den alten Klassikern und zu der Mathematik fürs ganze Leben mit hinwegnahm. Nach einem fleißigen Studium der Theologie an der Universität zu Leipzig 1834—1837 wirkte er zu Mylau und zu Rodersdorf als Hauslehrer und wurde am 31. Januar 1841 als Pfarrer von Brandis ordiniert und eingewiesen. Im Oktober desselben Jahres vermählte er sich mit Mathilde Brückner, die er als Hauslehrer zu Mylau kennen gelernt hatte. Seines Amtes hat er mit großem Fleiße und seltener Gewissenhaftigkeit gewaltet, wie neben Anderem die zahlreichen, wertvollen Aufzeichnungen bezeugen, die er im Pfarrarchive hinterlassen hat. Seine Vorgesetzten erkannten seine reichen Gaben und wußten ihnen ein weiteres Wirkungsfeld zu eröffnen, indem sie ihn zum Mitvisitator neben dem Superintendent Schlurik in der Ephorie Pirna ernannten, ein Auftrags, den er mit gleicher Gewissenhaftigkeit vollzog. Von ihm rühren auch die ersten über Brandis gesammelten geschichtlichen Nachrichten her. Unter ihm wurden im Jahre 1846 der Kirchturm repariert, sowie Knopf, Fahne